

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1911**

13 (15.7.1911)

# Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle  
oder deren Raum,  
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:  
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:  
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.  
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:  
4 Mk. 75 Pfg.  
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen  
ärztlichen Landesvereine,  
welche von Vereins wegen  
für sämtliche Mitglieder  
abonnieren:  
— 3 Mk. —  
inkl. freier Zustellung.

LXV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Juli 1911.

## Der XXXVIII. Deutsche Ärztetag.

(Schluss.)

Auf die Eröffnungsrede Löbkers folgte das Referat Streffers über die R.V.O. Wir verzichten auf eine kurze Inhaltsangabe der nach den vorliegenden Berichten, wie die früheren Referate desselben Redners nach Form und Inhalt geradezu glänzenden Leistung, verweisen aber um so mehr auf die demnächst im Ärztlichen Vereinsblatt erscheinende wörtliche Wiedergabe, die aufmerksam zu lesen wir allen Kollegen dringend empfehlen. Nach eingehender Diskussion der Anträge des Geschäftsausschusses wurden sie mit geringfügigen Abänderungen in der in der vorigen Nummer veröffentlichten Form angenommen.

Die zu ihrer Klarstellung von Götz-Leipzig vorgeschlagenen Zusatzanträge wurden ebenfalls angenommen. Sie lauten:

I. »Der XXXVIII. Deutsche Ärztetag fordert alle standestreuen Ärzte auf, Verträge mit Krankenkassen nicht mehr direkt, sondern nur durch Vermittlung der zuständigen Vertragskommission abzuschliessen.«

II. »Der XXXVIII. Deutsche Ärztetag ersucht den Geschäftsausschuss, die Organisation der Vertragsausschüsse im ganzen Reiche und zwar für die unteren, für mittlere und obere Verwaltungsbezirke und für das ganze Reich als Zentrale in die Wege zu leiten.«

Ferner wurde ein Antrag Bloch-Beuthen angenommen: »Pflicht jeden Arztes ist es, auf Anforderung der örtlichen Prüfungsstelle seine bereits bestehenden Kassenverträge ungesäumt vorzulegen, und ohne vorherige Genehmigung dieser Stelle weder Verträge abzuschliessen, noch bestehende verändert oder unverändert zu verlängern.«

V. Die Wahl des Geschäftsausschusses für 1911/12 ergibt die Wahl folgender 12 Herren: Löbker mit 22706, Mugdan mit 22218, Hartmann-Leipzig 21828, Dippe 21657, Herzau 21013, Wentscher 20579, Pfeiffer 20479, Winkelmann 19826, Dörfler 15320, Partsch 11421, Deahna 11348, Rehm 7617.

Hierzu werden am Schluss der Versammlung kooptiert: die bisherigen Mitglieder Franz, Munter, Hartmann-Hanau, Brunck, Scheel und als neue Mermann-Mannheim, Werner-Quithainen, Fürbringer-Braunschweig und Vogel-Heppenheim.

Am folgenden Tage erstattete ein sehr ausführliches Referat über die Stellung des Arztes im Strafgesetzbuch S. Alexander-Berlin und als zweiter Referent Hansberg-Dortmund.

Folgende Leitsätze wurden einstimmig angenommen:

1. Nach der Fassung des geltenden Strafgesetzbuches sind auch lege artis ausgeführte ärztliche Berufshandlungen mit Strafe bedroht.

2. Insbesondere wird durch Einbeziehung ärztlicher Berufshandlungen unter den Abschnitt XVI (Verbrechen und Vergehen wider das Leben) und Abschnitt XVII (Körperverletzung) eine Rechtsunsicherheit erzeugt, welche die ärztliche Tätigkeit zu erschweren und die öffentliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist.

3. Ohne Anspruch auf generelle Strafflosigkeit ärztlicher Berufshandlungen zu erheben, erwartet der Ärztetag, dass bei Revision des Strafgesetzbuches den Forderungen des Ärztestandes auf Schutz seiner berechtigten Interessen Rechnung getragen wird.

Der Ärztestand bringt insbesondere zum Ausdruck, dass ärztliche Handlungen, wenn sie nach den Regeln der ärztlichen Wissenschaft und Kunst ausgeführt werden, als solche unter den strafrechtlichen Tatbestand der vorsätzlichen Körperverletzung nicht fallen dürfen.

4. Einen gangbaren Weg zur Beseitigung der Unzuträglichkeiten erblickt der Ärztetag in § 67 des Vorentwurfes zu einem Deutschen Strafgesetzbuche, wenn er folgende oder eine ihr gleichwertige Fassung erhält:

»Nicht strafbar ist, wer eine Handlung zur Rettung der Person oder des Eigentums seiner selbst oder eines anderen aus einer gegenwärtigen, auf sachgemässere Weise nicht zu beseitigenden, unverschuldeten Gefahr vornimmt, es sei denn, dass die Gefahr nur gering ist, oder, soweit es sich um die Rettung von Eigentum handelt, der von der Handlung zu erwartende Schaden unverhältnismässig grösser ist als die Gefahr.«

Nicht strafbar ist, wer eine Handlung zur Rettung einer Person aus einer gegenwärtigen, auf sachgemässere Weise nicht zu beseitigenden Gefahr an ihr selbst vornimmt, es sei denn, dass die Gefahr nur gering ist.

VII. Ebenso wurde angenommen ein Antrag Breslau, vertreten durch K. Alexander-Breslau:

»Der Deutsche Ärztetag erblickt in der Art der Reklame, die von Firmen der chemischen Grossindustrie durch gewisse Anzeigen in der Tagespresse und beim Vertriebe ihrer Präparate durch Beipackung von Reklamezetteln für andere Spezialitäten geübt wird, einen Missstand. Er beauftragt die Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscherei, die nötigen Schritte zur Beseitigung dieser Schäden zu tun.

Es folgten die Berichte der Kurpfuschereikommission, der Krankenkassenkommission, der wirtschaftlichen Abteilung, der Versicherungskasse und der Kommission für das ärztliche Unterstützungs- und Versicherungswesen, deren eingehendes Studium nach dem stenographischen Bericht des Ärztetages wir gleichfalls empfehlen.

In der endgültigen Abkehr vom Gesetzgeber und der völligen Aufgabe der Hoffnung durch ihn jemals eine gerechte Würdigung unserer Forderungen und irgend welche Hülfe in der bedrängten Lage unseres Standes zu erlangen, sowie in der entschlossenen Verkündigung der Selbsthilfe als einziger Weg und alleiniges Mittel, das zu erreichen, was der Gesetzgeber uns versagte, liegt die grundlegende Bedeutung des 38. Ärztetages, der dadurch einer der wichtigsten Wendepunkte in der Geschichte unserer Standesorganisation geworden ist. Es wäre verfrüht, jetzt schon irgend welche Betrachtungen über die Aussichten der Zukunft anstellen zu wollen, da alles noch zu sehr im Flusse ist. Nur eines ist sicher: je ruhiger, entschlossener und gesetzmässiger unser Verhalten, je vollkommener unsere Organisation, je grösser unsere Arbeitsamkeit und Opferwilligkeit, desto eher werden wir den ehrenvollen Frieden durch eigene Kraft erreichen, an dessen Herbeiführung mitzuwirken, die gesetzgebenden Faktoren sich unfähig erwiesen haben.

Dass unsere bewährten Führer nicht gezögert haben, ungesäumt an die Arbeit zu gehen, beweist folgendes Rundschreiben des Vorstandes des Leipziger Verbandes an die Vertrauens- und Obmänner:

Die Krankenkassen-Kommission des Deutschen Ärztevereinsbundes gez. Geh. Med.-Rat Dr. Pfeiffer-Weimar hat soeben an die Vorstände der zum Bunde gehörenden Vereine folgende Zuschrift gerichtet:

»Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung ist zunächst nur für die Hinterbliebenenversicherung festgesetzt, die mit dem 1. Januar 1912 in Kraft tritt. Das Inkrafttreten des übrigen Gesetzes oder seiner einzelnen Teile wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Höchstwahrscheinlich wird die Krankenversicherung zuletzt an die Reihe kommen, weil ihre Neuregelung die umfangreichsten Vorarbeiten erfordert, an denen sowohl der Bundesrat, als auch die Landeszentralbehörden beteiligt sind. Letztere haben die Umformung der Krankenkassen: Auflösung der Gemeinde-Krankenversicherungen, Verschmelzung von Krankenkassen, Bildung der allgemeinen Ortskrankenkassen, Errichtung der Landkrankenkassen, Zulassung der Er-

satzkassen und schliesslich die Errichtung der Versicherungsämter und Oberversicherungsämter zu bewirken. Für letztere Behörden müssen zunächst noch von den Einzellandtagen die Mittel bewilligt, also die Etatsberatungen für 1912 abgewartet werden. Die Reichsbehörden haben für die neu in die Versicherung einzubeziehenden Kreise (§ 177, Ziffer 2—6, von Ziffer 1 die Dienstboten) die allgemeinen Bedingungen für die Versicherung festzustellen, wobei insbesondere für die Hausgewerbetreibenden eine grosse Reihe schwieriger Fragen zu lösen sind, und ausserdem ein Normalstatut für die Krankenkassen aufzustellen. Die Krankenkassen müssen also zunächst die Umorganisation abwarten, ehe sie auf Grund des Normalstatuts ihre eigenen Statuten beschliessen können, für diese brauchen sie aber noch die Genehmigung des Oberversicherungsamtes. Es ist klar, dass diese umfänglichen Arbeiten sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Nachrichten zufolge, die offenbar aus den Reichsämtern stammen, wird höchstwahrscheinlich der 1. Juli 1912 herankommen, bis die Krankenversicherung in ihrem neuen Umfang nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft tritt.

Wenn es demnach auch nicht ganz ausgeschlossen erscheint, dass die Krankenversicherung durch kaiserliche Verordnung in einzelnen Landesteilen früher, in anderen später in Kraft gesetzt wird, so haben wir Ärzte jedenfalls genügend Zeit, alles sorgfältig vorzubereiten, und brauchen uns hinsichtlich der Neuregelung der kassenärztlichen Verträge nicht zu übereilen. Es ergeht deshalb namens des Geschäftsausschusses des deutschen Ärztevereinsbundes und im Einvernehmen mit dem Vorstände des Leipziger Verbandes an die geehrten Bundesvereine die dringende Mahnung, auf die Kollegen und insbesondere auch auf die Vertragskommissionen dahin einzuwirken, dass jetzt Kassenarztverträge weder gekündigt noch verlängert werden.

Für den Fall, dass die Verträge ablaufen oder seitens der Kassen gekündigt werden, wird dringend empfohlen, den Kassen zu erklären, dass ein neuer Vertrag erst dann vereinbart werden kann, wenn sich der Einfluss der Reichsversicherungsordnung auf die Kassen selbst und auf ihre Mitglieder nach Art und Zahl übersehen lässt, und dass bis dahin die Kassenmitglieder — und gegebenen Falls die Familienangehörigen — auf Grund der alten Bedingungen und von den bisherigen Ärzten weiter ärztlich versorgt werden sollen.

Wir bitten auch Sie, vom Inhalt dieser Zuschrift Kenntnis zu nehmen und dafür besorgt zu sein, dass die Kollegen in ihrem Bezirke sich streng darnach richten. Insbesondere ist es nötig, alle örtlichen Stellen, denen von der Organisation die Prüfung oder die Genehmigung der kassenärztlichen Verträge anvertraut ist, auf die Wichtigkeit der von der Krankenkassen-Kommission ergangenen Mahnung nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Denn nur dann lässt sich die durchaus notwendige, allseits erwartete und deshalb vom Stuttgarter Ärztetage in die Wege geleitete allgemeine Besserung der kassenärztlichen Verhältnisse und die Erhaltung der Privatpraxis erzielen, wenn nicht nur beim Inkrafttreten, sondern schon während der Vorbereitung der R. V. O. allseitig einheitlich und nach dem vom Geschäftsausschusse, der Krankenkassen-Kommission

und dem Vorstande unseres Verbandes gemeinsam aufgestellten Operationsplan verfahren und vorgegangen wird.

Wir machen Sie schon heute darauf aufmerksam, dass allen in der Organisation tätigen Kollegen und Instanzen die nächste Zeit viel Arbeit bringen und den Vorstand des Verbandes zwingen wird, an Ihre Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit erhöhte Anforderungen zu stellen. Die Vorarbeiten für die in Stuttgart beschlossene Zentral-Vertrags-Prüfungsstelle, die Errichtung des ständigen Beirats und die Direktiven für die beim Inkrafttreten des II. Buches der R. V. O. vorzunehmenden Vertragsänderungen sind bereits in Angriff genommen und werden allen Beteiligten so schnell als irgend möglich zugestellt.

### Geschichtliches von der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte und ihrer Versammlung in Karlsruhe im Jahre 1858.

Vortrag, gehalten im Verein Karlsruher Ärzte von Hofrat Dr. Döhl-Karlsruhe.

Wenige Monate trennen uns noch von der 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Karlsruhe. Die beteiligten Kreise sind mit den Zurüstungen dafür eifrig beschäftigt. Da ist es wohl an Platz, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung dieser, im Geistesleben Deutschlands eine wichtige Rolle spielenden, grossen Organisation zu werfen. Im Jahre 1858 haben die deutschen Naturforscher und Ärzte schon einmal in Karlsruhe getagt, und da wird ein kurzer Bericht über jene Versammlung wohl auch auf einiges Interesse rechnen dürfen. Zwischendurch möchte ich mir erlauben, über die damals führenden Persönlichkeiten, insbesondere soweit sie als Karlsruher und Badener uns nahe stehen, einige biographische Notizen zu geben.

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte ist gegründet im Jahre 1822 von dem Privatgelehrten in Jena Lorenz Oken und zwar fand die erste Versammlung bei 13 Teilnehmern in Leipzig statt. Mit deutscher Pedanterie musste alsbald Statuten aufgestellt werden. Deren § 1 lautete: Eine Anzahl deutscher Naturforscher und Ärzte ist am 18. September 1822 in Leipzig zu einer Gesellschaft zusammengetreten, welche den Namen führt: Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Der § 2 besagt weiter, dass die Vermittlung der persönlichen Bekanntschaft unter den Gelehrten der Hauptzweck der Gesellschaft sei.

Gleich in Oken stossen wir auf einen geborenen Badener. Sein Familienname lautet ursprünglich Ockenfuss. Den Fuss an seinem Namen hat er sich freiwillig amputiert, vermutlich hat er ihm nicht gefallen. Lorenz Oken war geboren am 1. August 1779 in Bohlsbach in der Ortenau bei Offenburg. Er studierte in Würzburg und Göttingen Medizin und habilitierte sich dort als Privatdozent. 1807 wurde er ausserordentlicher Professor in Jena und las über Naturphilosophie, allgemeine Naturgeschichte, Zoologie und vergleichende Anatomie, Pflanzen- und Tierphysiologie. Nachdem er 1812 ordentlicher Professor der Naturwissenschaften geworden war, begann er 1817 mit der Herausgabe der »Isis«, eines enzyklopädischen Blattes vorzugsweise natur-

historischen Inhalts. Als aber 1819 darin auch einige missliebige Artikel politisch-freisinnigen Inhalts erschienen, stellte die Weimarsche Regierung Oken, nebenbei auch wegen seiner Teilnähme am Wartburgfest, vor die Alternative, entweder die Isis, oder seine Professur aufzugeben. Oken wählte das letztere und liess die Isis in Rudolstadt weiter erscheinen, bis sie 1848 einging. Er lebte dann als Privatgelehrter in Jena weiter und in diese Zeit fällt die Gründung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. 1827 finden wir Oken dann als Privatdozenten, von 1828 an als ordentlichen Professor in München. Da er aber auch dort mit seinen politischen Anschauungen wenig Anklang fand, folgte er 1832 einem Ruf nach Zürich. Dort ist er am 11. August 1851 gestorben. Im Jahre 1853 wurde seine Büste am Fürstengraben in Jena aufgestellt und im Jahre 1883 hat man ihm in Offenburg ein Denkmal gesetzt.

Oken vertrat ein eigentümliches, an Schelling sich anlehndes, Natursystem. Seine Anschauungen sind vorzugsweise in seinem Lehrbuch der Naturphilosophie und in seinem Lehrbuch der Naturgeschichte niedergelegt. Darnach ist die Naturphilosophie die Wissenschaft von der ewigen Verwandlung Gottes in die Welt, und ihre Aufgabe ist, die Entwicklungsmomente der Welt von den Elementen an bis dahin, wo dieselben im Menschen zur Vernunft kommen, darzulegen. Oken war ein ausgezeichnete vergleichender Anatom und Zoologe, doch beeinträchtigte die naturphilosophische Spekulation vielfach seine positiven Leistungen. Auch sind seine systematischen Schriften durch eine selbsterfundene deutsch-tümelnde Nomenklatur verunstaltet.

Doch kehren wir nach dieser biographischen Abschweifung wieder zu der von Oken gegründeten Gesellschaft zurück. Von den nächsten Versammlungen ist die in Berlin im Jahr 1823 besonders wichtig. Alexander von Humboldt und der Zoologe Lichtenstein waren die Geschäftsführer. Man zählte jetzt schon 463 Teilnehmer, darunter allein 199 aus Berlin selbst. Ein Rundschreiben des Kultusministers von Altenstein hatte die preussischen Universitäten aufgefordert, geeignete Persönlichkeiten zum Besuch der Versammlung zu veranlassen. Reise-gelder waren durch das Kultusministerium bewilligt worden, an einige hervorragende Männer auch durch den König selbst. Auf Antrag der Geschäftsführung wurden als ganz besondere Vergünstigung die auswärtigen Besucher der Verpflichtung enthoben, sich persönlich auf dem Polizeibureau vorzustellen und eine Aufenthaltskarte zu lösen. Hier in Berlin erfolgte erstmals auf Humboldts Anregung eine Teilung in 7 Sektionen, darunter eine für praktische Medizin, während man vorher stets gemeinsam getagt hatte. In seiner Eröffnungsrede sagte damals Humboldt: »Jede Entfernung, welche Verschiedenheit der Religion und bürgerliche Verfassung erzeugen könnten, ist hier aufgehoben. Deutschland offenbart sich gleichsam in seiner geistigen Einheit«. Als man 1858 in Karlsruhe zusammenkam, war Humboldt 90 Jahre alt und die Geschäftsführung ehrte den greisen Gelehrten durch eine besondere Einladung. In seiner Antwort hierauf, in der er wegen seines hohen Alters sein Fernbleiben entschuldigt, sagt Humboldt von den Naturforscherversammlungen, sie seien als ein schwaches Lichtbild der mythischen Einheit des deutschen Vaterlandes

übrig geblieben. Es klingt hier in einer für uns rührenden und ergreifenden Weise die Sehnsucht des deutschen Gelehrtentums nach der Einigung des Vaterlandes durch. Darin, dass die Naturforscherversammlungen stets die Einigung der Deutschen auf geistigem und wissenschaftlichem Gebiet mächtig gefördert haben, liegt ihre eminente nationale Bedeutung. Sie haben dadurch in den Kreisen der Gebildeten den Wunsch und die Sehnsucht auch nach äusserer und politischer Einigung mächtig genährt und dauernd wach erhalten. Demselben Zweck, zu einigen und Brücken zu schlagen über alles, was trennen könnte, dient ja auch der regelmässige Wechsel der Versammlungsorte zwischen Nord und Süd und West und Ost. Das Epitheton »deutsch« für unsere Gesellschaft will auch im weitesten Sinne verstanden sein. Es umfasst neben den Reichsdeutschen auch die Deutschen österreichischer Nationalität. Dies ist schon daraus ersichtlich, dass eine Reihe von Versammlungen auf österreichischem Boden stattgefunden haben. So aus neuerer Zeit 1894 in Wien, 1902 in Karlsbad, 1905 in Meran, 1909 in Salzburg. Eine Zusammenstellung der seitherigen Tagungen, einschliesslich der diesjährigen in Karlsruhe, nach den Versammlungsorten ergibt, dass davon 21 auf Norddeutschland, 31 auf Mitteldeutschland, 20 auf Süddeutschland und 11 auf Österreich entfallen.

Für die innere Ausgestaltung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte ist dann weiterhin noch die 2. Versammlung in Berlin im Jahre 1886 von hervorragender Bedeutung. Man zählte hier schon 1752 Mitglieder und 1483 sonstige Teilnehmer. Es wurde hier zuerst von Virchow auf die Notwendigkeit einer neuen strafferen Organisation hingewiesen. Vornehmlich drei Punkte wurden als wünschenswert hervorgehoben:

1. es sollte die Mitgliedschaft eine dauernde, nicht bloss auf eine einzelne Tagung beschränkte sein, ohne dadurch die Möglichkeit der blossen Teilnahme von Nichtmitgliedern an einzelnen Tagungen auszuschliessen. Durch die stets wachsende Zahl der Teilnehmer, war ohnehin der ursprüngliche Zweck, persönliche Bekanntschaft zu vermitteln, illusorisch geworden. Sollten die Versammlungen nicht zu blossen Vergnügungsveranstaltungen herabsinken, so musste an Stelle des ursprünglichen Zweckes ein anderer treten und das konnte nur der sein, den Verhandlungen eine wirkliche und dauernde wissenschaftliche Bedeutung zu geben. Das war aber nur denkbar, wenn ein fester Stamm von dauernden Mitgliedern ein tieferes Interesse an den wissenschaftlichen Leistungen der Gesellschaft hatte. Denselben Zweck, einer festeren Organisation und der Möglichkeit wissenschaftlicher Betätigung, verfolgen dann die beiden weiteren Hauptanträge Virchows:
2. einen dauernden Vorstand zu schaffen, der unabhängig von der jeweiligen lokalen Geschäftsführung besteht, und
3. die Einrichtung der Gesellschaft als Korporation, als juristischer Person, die eigenen Besitz und eigenes Vermögen erwerben und verwerten kann. Es ist klar, dass nur so an die tatkräftige Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, an die

Schaffung eines Archivs, einer Bibliothek und dergleichen gedacht werden konnte.

Auf den folgenden Versammlungen in Wiesbaden 1887 und in Köln 1888 verdichteten sich allmählich die Virchowschen Vorschläge zu einem neuen Statutenentwurf. 1889 wurde derselbe nach warmer Befürwortung durch Helmholtz zum Beschluss erhoben. Die nächsten Jahre brachten dann noch Änderungen und Zusätze, sodass erst 1894 in Halle, namentlich durch die Bemühungen des Anatomen Hiss, das neue Statut in seiner jetzigen Fassung endgültig festgelegt werden konnte.

Als ein besonders wichtiges Organ des Vorstandes wurde bei dieser Neuorganisation auch der sogenannte wissenschaftliche Ausschuss geschaffen, dem jeweils auch die gewesenen Vorstandsmitglieder angehören. Diesem Ausschuss fällt neben manchem andern namentlich auch die wichtige Aufgabe zu, für die Vorträge in den allgemeinen Sitzungen die geeigneten Gegenstände und die geeigneten Redner zu finden und zu bestimmen. Gewiss mit Recht erkennt man diesen allgemeinen Vorträgen eine besondere Bedeutung zu, als Gegengewicht gegen die Zersplitterung in Spezialdisziplinen. Sie sollen auch die grossen Grundgedanken und Grundanschauungen in der Naturforschung zur Darstellung kommen lassen. Sie sollen auch über die Kreise der eigentlichen Fachmänner hinaus das Interesse an den Errungenschaften der Naturwissenschaften, einschliesslich der Medizin, wach-erhalten, also im besten Sinne des Wortes die Naturwissenschaften popularisieren.

In diesem Zusammenhang ist auch der Ort, der Trenklestiftung zu gedenken zur besonderen Freude wiederum für unseren Lokalpatriotismus, da wir deren Urheber alsbald als einen badischen Landsmann werden feststellen können. Auf der Versammlung in Lübeck im Jahre 1895 konnte der I. Vorsitzende, Geheimerat Wislicenus, die erfreuliche Mitteilung machen, dass der Gesellschaft ein Vermächtnis im Betrag von 25000 Dollars, also nahezu 100000 *M.*, zugefallen sei. Der Stifter war der in San Franzisko verstorbene Arzt Emil Trenkle. Er war gebürtig aus Waldkirch im Breisgau und war durch die Wirren der Revolution, während deren er mit seinem Bruder zusammen in Würzburg Medizin studierte, im Jahre 1849 nach Amerika verschlagen worden. Ihren Unterhalt erwarben sich die Beiden dort durch Musikunterricht. Als ihnen anfang der 50er Jahre ihr Vaterland wieder offenstand, kehrten sie nach Würzburg zurück, um die unterbrochene Ausbildung dort zu vollenden. Emil Trenkle, der uns als ein ungewöhnlich ernster, tüchtiger und strebsamer junger Mann geschildert wird, schloss sich in enger Freundschaft an Wilhelm Hiss und an seinen jugendlichen Lehrer Rudolf Virchow an. Mit beiden blieb er auch später noch in freundschaftlichem Verkehr. Dr. Emil Trenkle wirkte dann lange Jahre als praktischer Arzt in San Franzisko, in den Kreisen der dortigen deutschen Kolonie, wegen seiner stillen Tüchtigkeit hochangesehen. In den letzten Jahren musste er wegen zunehmender Kränklichkeit seine Praxis aufgeben und in Zurückgezogenheit leben. Nie verheiratet und ohne sonstige Erben, vermachte er die eine Hälfte seines Vermögens seiner Pflegerin, einigen Freunden und seiner badischen Heimatgemeinde, die andere sollte der deutschen Wissenschaft zugute kommen. Über

die zweckmässigste Art, wie dies zu bewerkstelligen sei, frug er seinen alten Lehrer und Freund Virchow um Rat, und dieser empfahl ihm die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte als die würdigste Erbin. Diese ist jetzt in der Lage, den jährlichen Zinsertrag der Trenklestiftung an Gelehrte zur Ausführung wissenschaftlicher Forschungen zu vergeben.

Ich habe versucht, die Entwicklung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte aus den kleinsten Anfängen bis zu ihrer jetzigen Höhe mit einigen Strichen zu zeichnen. Erst nur ein Häuflein stiller Gelehrsamkeit, ist sie jetzt eine kraftvolle Organisation geworden, deren hohe Ziele Wislicenus in der oben schon angeführten Begrüßungsansprache (in Lübeck 1895) mit folgenden stolzen Worten kennzeichnen konnte: »Wir wollen durch unsere Organisation eine Macht im öffentlichen Leben unseres Volkstums und seiner Staatengebilde werden, nicht um Andere zu beherrschen oder uns in Dinge oder Verhältnisse zu mischen, welche mit unserer Wissenschaft in keinem engeren Zusammenhang stehen, sondern eine Macht, die sich in allen uns angehenden Fragen, in denen wir die wirklichen Sachverständigen sind, Gehör zu schaffen vermag.« In seinen weiteren Ausführungen warf er dann noch allen dunklen und kulturfeindlichen Faktoren energisch den Fehdehandschuh hin.

Jetzt wollen wir uns noch in unser damals noch sehr stilles Karlsruhe versetzen und zusehen, wie die Naturforscher- und Ärzteversammlung im Jahre 1858 hier verlaufen ist.

Damals hatten wir die 34, in diesem Jahre werden wir die 83. Versammlung haben. Es wäre den Jahren nach die 89., wenn nicht 6 ausgefallen wären, 2 wegen Cholera, 3 in Kriegsjahren und 1 im Revolutionsjahr 1848. In diesem Jahr folgen wir auf Königsberg, im Jahr 1858 war es umgekehrt. In der 2. öffentlichen Sitzung am 18. September 1858 wurde nach schriftlicher Einladung des Magistrats und auf Befürwortung von Helmholtz fast einstimmig Königsberg als Ort der nächsten (35.) Versammlung gewählt. Zur Wahl standen ausserdem noch Ems und Düsseldorf. Im Jahre 1858 zählte man hier 404 Mitglieder und 505 Teilnehmer, zu den öffentlichen Sitzungen wurden 547 Eintrittskarten ausgegeben. Getagt wurde in 11 Abteilungen oder Sektionen, 6 naturwissenschaftlichen und 5 medizinischen. Heute haben wir deren genau das dreifache, nämlich 33, und zwar 15 naturwissenschaftliche und 18 medizinische. Die allgemeinen Sitzungen fanden in dem vom Grossherzog zur Verfügung gestellten und eigens dafür hergerichteten Orangeriegebäude, die Abteilungssitzungen teils im Ständehaus, teils in der technischen Hochschule, damals noch Polytechnikum genannt, statt. Als 1. Geschäftsführer fungierte der bekannte Physiker Hofrat und Professor Wilhelm Eisenlohr, als 2. Medizinalrat und Amtsarzt Dr. Robert Volz. Wie bekannt, wird abwechselnd der 1. Geschäftsführer das eine Mal von der naturwissenschaftlichen, das andere Mal von der medizinischen Seite gestellt. Auch unsere heutige Versammlung ist auf ein Jahr gelegt, in dem den Naturwissenschaften der Vorrang zufällt — naturgemäss und von uns auch neidlos dem Übergewicht der technischen Hochschule zugebilligt. Erster Sekretär war 1858 Medizinalrat Dr. Schweig, zweiter Professor Dr. Dienger.

Über diese vier Herren, die ja, wie die später noch zu erwähnenden, manchem von uns noch persönlich bekannt waren, möchte ich einige kurze biographische Notizen geben:

Wilhelm Eisenlohr war geboren 1799 in Pforzheim, seine Jugend verlebte er in Durlach und studierte von 1817 an in Heidelberg Kameralwissenschaft. Seit 1819 war er Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium in Mannheim. Im Jahr 1840 wurde er als Professor der Physik an das Polytechnikum in Karlsruhe berufen und war wohl damals bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1865, neben Redtenbacher der bedeutendste Lehrer an dieser Hochschule. Bekannt gemacht hat sich Eisenlohr namentlich auch durch sein weitverbreitetes Lehrbuch der Physik, das im Jahr 1836 erstmals erschien. Im Jahr 1849 diente Eisenlohr als Bürgerwehrosoldat und wurde bei der Verteidigung des Zeughauses durch den Splitter einer an dem dortigen Eisengitter abprallenden Kugel im Gesicht verwundet Gestorben ist Eisenlohr im Jahre 1872.

Dr. Robert Volz war geboren 1806, gestorben 1882. Er war Medizinalreferent im Ministerium, später auch Mitglied der Reichscholera-Kommission und ausserordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamtes. Bekannt ist er uns als Begründer der badischen Ärztlichen Mitteilungen (im Jahre 1847) und der badischen ärztlichen Witwenkasse. In der ersten öffentlichen Sitzung am 16. September 1858 hielt Robert Volz einen Vortrag über die Stellung der Ärzte zu der Naturforschung.

Sein jüngerer Bruder, Dr. Adolf Volz, 1813—1886 nahm als Regimentsarzt an den Verhandlungen des Jahres 1858 teil. In der dritten Sitzung der anatomisch-physiologischen Abteilung referierte er über mühevoll, an sich selbst angestellte Versuche, über das gegenseitige Verhältnis verschiedener Körperausscheidungen (»Über die Gewichtsverhältnisse des Urins, der Perspiration und der Fäces«) und erläuterte dieselben an der Hand graphischer Darstellungen. Die letzteren sind in dem amtlichen Bericht über die Karlsruher Versammlung (herausgegeben von den Geschäftsführern Eisenlohr und Robert Volz 1859) beigeheftet (pg. 206/07). Adolf Volz ist der Verfasser der in der Literatur rühmlichst bekannten, im Jahre 1846 erschienenen Schrift: »Die durch Kotsteine bedingte Durchbohrung des Wurmfortsatzes, die häufig verkannte Ursache einer gefährlichen Peritonitis und deren Behandlung mit Opium«. Bekanntlich war hier Ursache und Wesen dessen, was wir heute Appendicitis nennen, erstmals richtig erkannt und gewürdigt.

Dr. Georg Schweig, der erste Sekretär, war geboren am 29. Januar 1806 in Durlach. Seit seiner Licensierung in den Jahren 1829 und 1830 noch nach dem alten Modus nacheinander als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, war er in Karlsruhe ansässig und starb hier am 2. November 1891. 1849 wurde Schweig Referent für Chemie und Pharmazie in der damaligen Sanitätskommission, später Mitglied des Obermedizinalrates und nach dessen Aufhebung im Jahr 1871, Referent im Ministerium des Innern bis zu seiner Pensionierung 1884. In einer stürmischen Novembernacht des Jahres 1891 habe ich dem hochbetagten Herrn, der als bekannte Karlsruher Figur allgemein nur der alte Schweig genannt wurde, die Augen zugedrückt. Einige Zeit darnach gab ich im ärztlichen

Verein eine Lebensbeschreibung und einen Nachruf auf den hochgeachteten Kollegen. Als Beweis dafür, was ein Arzt damals noch für vielseitige Nebendinge treiben konnte, berichtete ich, dass Schweig mehrere Jahre lang gegen eine jährliche Vergütung von 100 Gulden chemischer Beirat der Militärgeschützgiesserei im Zeughaus war und als weiteres Kuriosum, dass er in den Ärztlichen Mitteilungen das merkwürdige Atmungsphänomen, das wir nach den schottischen Ärzten Cheyne und Stockes benennen, ganz unabhängig und etwa gleichzeitig mit diesen, richtig und anschaulich beschrieben hat.

Josef Dienger, der zweite Sekretär, war geboren 1818 in Hausen, Amt Staufen, gestorben 1894. Von 1850 bis 1868 war er Professor der Mathematik am Polytechnikum. Er scheint ein eigensinniger und streitbarer Herr gewesen zu sein, wenigstens führten Misshelligkeiten mit Kollegen und Schülern im Jahre 1868 zu seinem Ausscheiden aus dem Lehramt. Seit 1863 war er Chefmathematiker und von 1879 bis 1888 Direktor der Allgemeinen Versorgungsanstalt, jetzt Karlsruher Lebensversicherung. Er begründete das System der mit der Dauer der Versicherung steigenden Dividenden, das seither von den meisten anderen Lebensversicherungsgesellschaften gleichfalls angenommen ist.

Ich möchte jetzt noch zu einem kurzen Überblick über die einzelnen Sektionen übergehen. Dabei wird sich Gelegenheit bieten, auf eine Reihe von bedeutungsvollen badischen beziehungsweise Karlsruher Persönlichkeiten noch etwas einzugehen.

Die Verhandlungen der ersten Sektion für Mineralogie und Geognosie bieten nichts, was für uns von besonderem Interesse wäre. Der einführende Präsident, wie man dieses Amt damals bezeichnete, war:

Dr. Fridolin Sandberger. Er war geboren am 22. November 1826 in Dillenburg im Herzogtum Nassau. 1854 wurde er als Professor der Geologie und Mineralogie ans Polytechnikum nach Karlsruhe berufen, nachdem er vorher Inspektor des naturhistorischen Museums in Wiesbaden gewesen war. Im Jahre 1863 folgte er einem Ruf als Professor der Mineralogie an die Universität Würzburg.

2. Sektion für Botanik und Pflanzenphysiologie. Der Einführende war hier:

Professor Moritz August Seubert. Er war 1818 geboren in Karlsruhe, gestorben ebenda im Jahre 1878. Zuerst war Seubert, seit 1843, in Bonn habilitiert, von 1846 bis zu seinem Tode vertrat er das Fach der Botanik am Karlsruher Polytechnikum. Jeder von uns, der in Schülerzeiten sich mit Botanisieren befasst hat, wird dabei den sogenannten »kleinen Seubert« d. h. Seuberts »Exkursionsflora für Südwestdeutschland« in der Tasche gehabt haben.

Hervorheben möchte ich aus dieser Sektion einen grundlegenden Vortrag Justus von Liebig's: er erläuterte durch Experimente, dass die Kali-Ammoniak- und phosphorsäuren Salze in der Ackerkrume so zersetzt werden, dass Kali, Ammoniak und Phosphorsäure gebunden bleiben, und dass der Pflanze die Fähigkeit zukomme, vermittelt der Wurzelspitzen durch Ausscheidung einer Säure (wahrscheinlich Kohlensäure) die derselben zuträgliche Menge jener Stoffe aufzulösen.

Die 3. Sektion für Zoologie schloss sich wegen der geringen Zahl ihrer Teilnehmer der anatomisch-physiologischen Sektion an. Als Einführender der 3. Sektion war Oberschlosshauptmann Freiherr von Kettner vorgesehen.

Franz Wilhelm von Kettner war geboren in Mannheim 1801, gestorben 1874. Ursprünglich Forstmann, war er bis 1851 in der Forstverwaltung tätig, wurde dann Vorstand der Hofdomänenintendanz, 1857 Oberschlosshauptmann, 1861 Oberstjägermeister, zeitweise fungierte er auch als Intendant des Hoftheaters. Er war vielfach schriftstellerisch tätig, besonders auf dem Gebiete der Botanik und der Geognosie, seine reichhaltigen Sammlungen gingen teilweise in das Grossherzogliche Naturalienkabinett über. Er war eifriges Mitglied des Karlsruher naturwissenschaftlichen Vereins und einige Aufsätze aus seiner Feder finden sich in dessen Veröffentlichungen abgedruckt (so 1873 Ornithologische Beobachtungen).

4. Sektion für Mathematik, Astronomie und Mechanik. Der einführende Präsident war Hofrat Redtenbacher.

Ferdinand Redtenbacher war geboren 1809 in Steyer in Oberösterreich, gestorben 1863. Von 1833 bis 1841 war er Lehrer der Mathematik und des geometrischen Zeichnens an der höheren Industrieschule in Zürich. Er verkehrte dort viel in der bekannten Maschinenfabrik von Escher & Wyss und schöpfte daraus die Vorbereitung für sein späteres Spezialfach. 1841 wurde er Professor des Maschinenbaus und Vorstand der wenige Jahre zuvor gegründeten Maschinenbauschule des Karlsruher Polytechnikums, seit 1857 war er dessen Direktor. Im Hof der Hochschule vor der wesentlich nach seinen Angaben erbauten und 1859 vollendeten Maschinenbauschule ist seine Büste aufgestellt. Seine grundlegende wissenschaftliche und schriftstellerische Tätigkeit wirkte vielseitig befruchtend auf den damals in mächtigem Aufschwung begriffenen Maschinen- und Eisenbahnbau.

Aus den Verhandlungen in dieser Sektion sei hingewiesen auf einen Vortrag von allgemeinerem Interesse von dem damaligen Privatdozenten in Heidelberg, Dr. Cantor, auch um deswillen, weil er, so viel ich feststellen konnte, wohl allein von den Vortragenden auf jener Versammlung, noch am Leben ist. Er gab einen Beitrag zur Geschichte der ältesten Zahlzeichen. Er berichtete, dass Pythagoras eine Rechentafel (abacus) mit 9 Zahlzeichen, also ohne die Null, hinterliess. Pythagoras hat sein Zahlensystem wahrscheinlich in Babylon von den mit dieser Stadt in Verbindung stehenden Indern übernommen. Die Babylonier haben das dekadische Zahlensystem früher nur mit 9 Zeichen, später erst mit der Null besessen. Eine zugehörige Tafel mit antiken Zahlzeichen findet sich in dem oben erwähnten amtlichen Bericht (pg. 136/37).

5. Sektion für Physik. Einführender Präsident: Hofrat Dr. Eisenlohr. Seine kurze Biographie ist oben schon gegeben. Der hervorragendste Teilnehmer an dieser Sektion war wohl Helmholtz. Er sprach in der 5. Sitzung am 21. September »Über physikalische Ursachen der Harmonie und der Disharmonie«, also aus seinem Lieblingsgebiet der physiologischen Akustik. In der 6. Sitzung, am 22. September, wurde von dem Mathematiker Professor Petzval (Wien) über Fortschritte in der damals

noch jungen Kunst der Photographie berichtet und Professor Müller aus Freiburg zeigte die ersten mikroskopischen Photographien vor.

Die 6. Sektion für Chemie hielt ihre Sitzungen zum Teil gemeinsam mit der Sektion für Physik ab. Ihr einführender Präsident war Hofrat Dr. Weltzien.

Karl Weltzien war geboren 1813 in St. Petersburg, gestorben 1870. 1823 siedelte er mit seinen Eltern nach Karlsruhe über. Von 1831 an studierte er in Heidelberg Medizin, ging aber später, schon verheiratet, zur Chemie über. Von 1841 bis 1868 wirkte dann Weltzien

zuerst als Dozent später als Ordinarius für Chemie am Karlsruher Polytechnikum. Neben ausgedehnter wissenschaftlicher Arbeit betätigte er sich noch durch populäre Vorträge. So im Gewerbeverein über Gasbeleuchtung, um die Vorurteile gegen diese Beleuchtungsart zu zerstreuen, die durch den grossen Karlsruher Theaterbrand entstanden waren, oder über Wasserversorgung mit dem Erfolg, dass Karlsruhe sich seine gute Wasserleitung einrichtete. Vor Offizieren sprach er über die für sie wichtigsten Kapitel aus der Chemie.

(Schluss folgt.)

## Anzeigen.



# St. Blasien

Höhenluft, Wald- und Terrainkurort  
im Schwarzwald, 800 m über Meer.

## Sanatorium Villa Luisenheim

am Südhang des 1210 m hoh. waldg. Boetzbergs.

Namentlich geeignet für Krankheiten der Nerven, des Magendarmkanals, des Stoffwechsels, des Herzens und der Gefässe. Diätikuren. — Physikal. Heilmittel jeglicher Art. — Zahlreiche Änderungen. — Liegehallen für Freiluftkuren am Rande des Waldes. — **Lungenkranke ausgeschlossen.** — Prospekte kostenlos. — 602|14 11

Ärztliche Leitung: Hofrat Dr. Defermann und Dr. Wiswe.

Wer gesund  
bleiben will



## Göppinger Wasser

Natürliches altbewährtes Mineralwasser.  
Ärztlich sehr empfohlen.  
Zu hab. in allen Mineralwassergeschäften, Apoth. usw.

## Sanatorium Oberweiler

bei Badenweiler, Baden. 718|8.8

Privatheilanstalt für **Leichtlungenkranke** aus dem Mittelstande.  
Bevorzugte Lage, anerkannt günstiges Klima, mässige Preise.  
Prospekte durch den Besitzer **Dr. Vogel.**

## Die Arztstelle in Vöhrenbach

im bad. Schwarzwald ist demnächst neu zu besetzen. Die Gemeinde gewährt ein Fixum von 1500 #, die Ortskrankenkasse von 1800 #. Dazu auswärtige Kassen und gute Privatpraxis in angenehm, landschaftlich schöner Gegend. Die Stelle (Stadt- und Landpraxis) ist konkurrenzlos, da alleiniger Arzt.

Nähere Auskunft und die Übernahmbedingungen wollen beim Bürgermeisteramt und dem bisherigen Arzt Dr. Kettner eingeholt werden.

Vöhrenbach, den 13. Juli 1911.

Das Bürgermeisteramt

I. V.: Dold.

749|2.1

## Schloss Hornegg 700|15.8

Station Gundelsheim a Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.

Speziell

für **Ernährungstherapie** eingerichtetes Sanatorium  
Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik.

Für **Herzkranken Kohlensäure- u. Wechselstrombäder.**

Lift. Elekt. Beleucht. Zentralheizung **Das ganze Jahr geöffnet.**

2 Ärzte Prospekte. Leitender Arzt: **Dr. Römheld.**

## Sanatorium Schwarzwaldheim Privatheilanstalt für Lungenkranke

**Schömburg** bei Wildbad, Württbg. Schwarzwald  
650 m ü. M.

Chefarzt: Dr. Bandelier. 650|12.10

Kombinierte Anstalts- u. Tuberkulinbehandlung.  
Spezielle, auch operative Kehlkopfbehandlung.  
Mittlere Preise. **Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte frei.**

## Notiz für die Herren Impfarzte!

Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum

**Impfgeschäfte nötigen Formulare.**

Karlsruhe.

**Malsch & Vogel,**

Buchdruckerei u. Verlagshandlung.



## Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Zur Beachtung: Meist sind nicht die ganzen Orte, sondern nur einzelne Stellen darin gesperrt. Näheres s. „grosse“ Cavetetafel in „Ärztl. Mitt.“ oder „Ärztl. Vereinsbl.“

Fernsprecher 1870 und 19728.

### Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Rhein.-Westf.-Betr.-Krank.-K. Verb.) Essen a. d. Ruhr.

**Aunweiler** i. Pfalz.  
**Aumenau** i. H.-N.  
**Bad Schweizermühle** sächs. Schw.  
**Belleben** (Prov. Sa.)  
**Bieber**, Kreis Offenbach a. M.  
**Bocholt**, Westf.  
**Börsingfeld**.  
**Bremen**.  
**Burgschwalbach**.  
**Canth** (Bez. Breslau).  
**Derenburg**, Pr. Sa.  
**Domnau** i. Ostpr.  
**Dornheim** i. Hessen  
**Drusenheim** U.-Els.  
**Eberswalde** i. Bdbg.  
**Ehrang** Bezirk Trier O.-K.-K.

**Eisenach**.  
**Erkelenz**, Rhld.  
**Falkenberg** b Ahrensfelde.  
**Frankfurt a. M.**  
**Frechen** Bz. Köln a. R.  
**Gebhardshain** (Westerw.)  
**Geilenkirchen**, Kr. Aachen.  
**Gera**, R., Text. B.-K.-K.  
**Gross-Schönebeck** i. Mark.  
**Halle** a. S.  
**Hamburg**.  
**Hameln**.  
**Hamm** i. Westf.  
**Hanau**, San.-Verein.  
**Hauenstein** i. Pfalz.  
**Hausen** (Kr. Limbg.)  
**Jugenheim** i. Rhh.  
**Kassel-Rothenditmold**.  
**Kettwig** (Ruhr).  
**Kirchberg** a. Jagst.  
**Köln** a. Rh., Stadt- und Landkreis.  
**Köln-Deutz**.

**Kupferhammer** b. Eberswalde.  
**Lachen**, Bez. A. Neustadt a. H.  
**Malchin** i. Mecklenb.  
**Mohrungen**, O.-Pr.  
**Mühlenbeck** bei Berlin.  
**Mülheim a. Rhein**.  
**München-Gladbach**.  
**Munster**, Hann.  
**Nackenheim**, Rhh.  
**Neustadt** (Wied.)  
**Neustettin** i. Pom.  
**Niederwöllstadt** i. Hess.  
**Oberhausen** i. Rhld.  
**Ober- u. Nieder-Ingelheim**, Rhh.  
**Oberrosbach** i. H.  
**Ober- u. Hicken-Grund** i. Amt Burbach i. W.  
**Ockstadt** i. Hess.  
**Oderberg** i. d. Mark.

**Pattensen** i. Hann.  
**Pechteich-Forst** i. Mark.  
**Pudersbach**, Kreis Neuwied.  
**Pulsnitz** i. Sa.  
**Quint** b. Trier.  
**Rastenburg**, O.-Pr.  
**Recklinghausen** i. W.  
**Rehan**.  
**Reichenbach** i. Schl.  
**Rhein** O.-Pr.  
**Rogasen**.  
**Rosenthal** b. Blankenstein, R. j. L.  
**Rothenkirchen-Pressig**, Oberfr.  
**Rüdersdorf-Kalkberge** i. Mk.  
**Schornsheim** Rhh.  
**Schwandorf**, Bay.  
**Schutterwald**, Amt Offenburg i. Bad.  
**Schwarzach** i. Bad.

**Schweidnitz** i. Schl.  
**Sinn** (Dillkreis).  
**Stettin** Fabr.-K.-K. Vulkan.  
**Stockstadt**, Rh.  
**Stommelb.**, Rhld.  
**Strassbessenbach** b. Aschaffenburg.  
**Strausberg** i. Mark.  
**Strehla**, Elbe.  
**Tempelburg**, Pom.  
**Unterschwarzach** i. Bad.  
**Wailhausen** bei Kreuznach.  
**Weidenthal**, Pfalz.  
**Weissenfels** a. Saale.  
**Wesseling** b. Köln.  
**Wessling**, O.-Bay.  
**Westdeutsche** Vers.-Kr. und Unterstützungs-Zuschuss-Kasse, Köln a. Rh.  
**Wiesbaden**.  
**Zerbst** i. Anh.  
**Zingst**, Pom.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft das **Generalsekretariat, Leipzig, Dufourstrasse 18 II**, Sprechzeit nachmittags 3—5 Uhr (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 750]

## Hormonal

(Peristaltikhormon nach Dr. Zuelzer)

in Flaschen à 20 ccm (braune Flaschen für intramuskuläre Injektion, blaue Flaschen für intravenöse Injektion).

Spezifisch wirkendes Mittel bei chronischen Obstipationen und postoperativen akuten Darmlähmungen.

Hormonal ein Zellprodukt der Milz, bewirkt eine Darm-peristaltik in physiologischem Sinne. Die Stuhlentleerung erfolgt nach einmaliger Injektion von Hormonal in geeigneten Fällen meist auf lange Zeit hinaus spontan.

Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) Berlin N, Müllerstrasse 170/171.

677/4.3

## Hegonon

(Silbernitrat-Ammoniak-Albumose).

Neues Silbereiweißpräparat von prominenter Wirkung.

Hervorragend bewährt bei Gonorrhoe.

„Unter den einzelnen Mitteln steht **Hegonon** an erster Stelle“. (Münchner mediz. Wochenschrift 1910 Nr. 32).

## Arthigon

Gonokokken-Vaccin zur spezifischen Behandlung gonorrhöischer Komplikationen. Flaschen à 6 ccm: Preis M. 6.—

## Dürrheim

Solbad und Höhenluftkurort  
bad. Schwarzwald. 705 m ü. M.

## Jugend-Erholungsheim

für Kinder besserer Stände ohne Begleitung Erwachsener.

Eröffnung 1. Juli. — Prospekte durch Dr. Harrass und den Verkehrsverein Dürrheim, sowie die Besitzerin Frau Kohlermann, Freiburg i. Br., Talstrasse 32.

734/6.4

FABRIKATION VON DUNG'S

auch ohne Zucker. Das älteste in Deutschland eingeführte **DUNG'S** auch mit Eisen.

**CHINA-CALISAYA-ELIXIR.**

In 1/4 & 1/2 Liter-Flaschen Man hüte sich vor Nachahmungen. in den Apotheken zu haben.

INHABER: ALBERT C. DUNG

CHINA-CALISAYA-ELIXIR

FREIBURG IN BADEN.

608]12.7

Statt Eisen!

Statt Leberthran!

## Haematogen Hommel

Frei von Borsäure, Salicylsäure oder irgendwelchen sonstigen antibakteriellen Zusätzen, enthält ausser dem völlig reinen Haemoglobin noch sämtliche Salze des frischen Blutes, insbesondere auch die wichtigen Phosphorsalze (Natrium, Kalium und Lecithin), sowie die nicht minder bedeutenden Eiweissstoffe des Serums in konzentrierter, gereinigter und unzeretzter Form. Als blutbildendes, organ-eisenhaltiges, diätetisches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene bei Schwachzuständen irgendwelcher Art von hohem Werte.

— Besonders unentbehrlich in der Kinderpraxis. —

Kann als diätetisches, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel jahraus, jahrein ohne Unterbrechung genommen werden. Da es ein natürliches organisches Produkt ist, treten niemals irgendwelche Störungen auf, insbesondere nicht der bei längerem Gebrauche von künstlichen Eisenpräparaten unvermeidliche Orgasmus.

Grosse Erfolge bei Rhachitis, Serophulose, Anaemie, Frauenkrankheiten, Neurasthenie, Herzschwäche, Malaria, Reconvalensenz (Pneumonie, Influenza etc. etc.)  
Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur. Sehr angenehmer Geschmack. Wird selbst von Kindern ausserordentlich gern genommen. Stark appetitanregend.

Haematogen Hommel gewährleistet

**unbegrenzte Haltbarkeit in vieljährig erprobter Tropfenfestigkeit und Frostsicherheit, absolute Sicherheit vor Tuberkelbazillen**

durch das mehrfach von uns veröffentlichte, bei höchst zulässiger Temperatur zu Anwendung kommende Verfahren.

Um Unterschlebung von Nachahmungen, welche neuerdings sogar mit dem Namen »Hommel« auftreten, zu vermeiden, bitten wir

**stets Haematogen Dr. Hommel zu ordinieren.**

Tages-Dosen: Kleine Kinder 1-2 Teelöffel mit der Milch gemischt (Trinktemperatur!), grössere Kinder 1-2 Kinderlöffel (rein!), Erwachsene 1-2 Esslöffel täglich v o r dem Essen, wegen seiner eigentümlich stark appetitanregenden Wirkung.

Verkauf in Originalflaschen à 250 gr. Preis 3 Mk.

Versuchsquantitäten stellen wir den Herren Ärzten gerne frei und kostenlos zur Verfügung.

**Aktiengesellschaft Hommel's Haematogen, Zürich.**

Generalvertreter für Deutschland: Gerth van Wyk & Co., Hanau a. M.

674]12.7

**KÖNIGL.**  
Natürliches Mineralwasser  
**FACHINGEN**

Den Herren Ärzten für ihren eigenen

Gebrauch zum Vorzugspreise!

673]12.3.

**Dr. Sack's Sanatorium für Hautkranke, Heidelberg.**

Klinische Behandlung aller chronischen und akuten Dermatosen. — Finsen-, Quarzlampe-, Röntgen-, Hochfrequenz- und Radiumtherapie. — Vielseitiges kosmetisches Heilverfahren. — Salvarsan- u. Hg.-Kuren. — Urologische Behandlung. — Zimmer I u. II, Klasse.

683]14.13

**Sanatorium Dr. Lippert Baden-Baden**

für Magen- u. Darmkranke. Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen.

— Beschränkte Patientenzahl. —

659]22.11

Ärztlich erprobt! Trefflich bewährt! Glänzend empfohlen!

# ESTON

Essigsäure Tonerde zum Trockengebrauch

### Formeston

essig-ameisen-säure Tonerde, besonders kräftig

durch Aluminiumsulfat verstärkt in reiner und verdünnter Form als Streupulv., Schnupfenpulv., Vaseline, wasserhalt. Lanolin-Creme, Guttaplaste (Beiersdorf), Zinkpaste, Zahnpaste u. s. w. gegen

### Subeston

dopp. basische essigsäure Tonerde, besonders mild

**Hyperhydrosis, Decubitus, Ekzeme aller Art, Herpes, Balanitis, Katarrhe u. Ausflüsse der Schleimhäute, Verbrennungen, Blutungen, eitrige Wunden, Zahnfleischentzündungen, Ulcus cruris u. a.**

687/24.13

Literatur und Proben kostenlos.

Dr. Albert Friedlaender, Chem. Fabrik, Berlin W. 35.

**Dr. R. Fischers** ≡ Kurhaus ≡  
Neckargemünd  
für Nerven- und Gemütskranke.

Sofortige Aufnahme ohne Papiere. Freiwillige Aufnahmen.  
Tel.-A. Heidelberg 314. 11 bis 12 Uhr. 200—500 M. monatlich.  
684/24.13

Dr. Schaefer, leitender Arzt

**Medizinischen Sauerstoff**  
von grösster Reinheit,  
Sauerstoff-Inhalations- u. Narkose-Apparate  
empfiehlt

Gustav Dittmar, Karlsruhe,

General-Vertreter der Vereinigten Sauerstoffwerke  
G. m. b. H. Berlin. 685/24.13

**Sanatorium Stammberg**

Schriesheim a. d. Bergstrasse  
für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten  
Mittelstandes. — 4.50 M. bis 6.50 M. pro Tag. —  
Sommer- und Winterkur.

Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**  
643/24.19

**Institut**

für

**Röntgentherapie** (Oberflächen- u. Tiefenbestrahlung  
— Homogenbestrahlung —),  
Finsen-, Quarzlampe-, Radiumbehandlung

sowie für statische Elektrizität und Hochfrequenz.

686/24.13

Mannheim O 2, 1

(Paradeplatz).

Dr. med. J. Wetterer,

Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.

**Eine Errungenschaft**  
in der Säuglings-Ernährung  
bedeutet

743/20.2

Es enthält **60%** lösliche  
Kohlenhydrate!

Dadurch grösste Leichtverdaulichkeit und höchste Ausnutzung der Nährstoffe vom gesunden und kranken Säuglingsmagen.  
Gegen **Erbrechen, Diarrhoe und Darmkatarrh** ärztlicherseits als zuverlässiges Mittel befunden.

Proben kostenlos.

**Kaiser's**  
sterilisiertes  
**Kindermehl**

1/4 Ko.-Dose 65 Pfg. 1/2 Ko.-Dose Mk. 1.25.

**Bis heute**

fehlte ein vollständiges Nahrungsmittel, das immer wieder mit gänzlich verändertem Geschmack gereicht werden kann.

Kranke, Magen- und Darmlleidende, Blutmarme, Bleichsüchtige, Wächnerinnen, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen benötigen leichtverdauliche, kräftigende Speisen; bei Fieberkranken sind durststillende und dabei nährende Getränke erforderlich.

In unerreicht vollkommener Weise erfüllt diese Aufgaben

**DIASANA**

nach Dr. F. Kepp'er.

Der Nährwert ist 1 1/2-fach höher als wie Ochsenfleisch, dabei wohlschmeckend.  
Bestandteile: Maltose, Malzweiss, Natriumsalze. 1/2 Ko.-Dose Mk. 1.70.

Literatur und Proben mit Gebrauchsanweisung gratis.

**Kaiser's Malz-Extrakt**

nach Liebig hergestellt seit vielen Jahren bewährt.

Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart.



**Mechling's China-Eisenbitter**

anerkannt hervorragendes Eisenmittel.

... Ausgezeichnetes Stomacicum. ...  
Sehr wohlschmeckend und leicht bekömmlich. 700 Be-  
gutachtungen von Ärzten. — Proben zur Verfügung.

**E. Mechling, Mülhausen i. E.**

721/12.4

**Sanatorium Alpirsbach**

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)

für Nervenleiden und innere Krankheiten.  
Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. gratis. Dr. med. **K. Würz.**

In besonderem Neubau:

5 Minuten v. d. Sanatorium entfernt unter gleicher ärztl. Leitung  
**Erholungsheim** für kranke u. schwächliche Kinder,  
junge Mädchen und Frauen.

Hygienisch und bequem eingerichtet.  
Mässige Preise. = Näheres durch Prospekte.

**Bad Dür rheim**

im Badischen Schwarzwald **Höchstgelegenes Solbad Europas**  
Jährlich 80 000 Bäder. — Auskunft u. Prosp.  
durch das **Grossh. Sallinenamt** und  
den Kur- u. Verkehrsverein.

736/6.4

Mit 1 Beilage: Prospekt über Metaferrin, Chemische Fabrik Dr. Walther Wolff & Co., G. m. b. H., Elberfeld.